

Ulrich Plenzdorf „Die neuen Leiden des jungen W.“

Bearbeitung der literarischen Vorlage durch Plenzdorf

In „Die neuen Leiden des jungen W.“ hat Ulrich Plenzdorf mit dem Werther - Stoff ein vorgeprägtes Thema der deutschen Literatur verarbeitet. Werther ist eine Roman - Figur Goethes, die mit den Eigenschaften eines Helden der Zeit der Empfindsamkeit und der Sturm- und-Drang-Zeit konzipiert ist. Der Anspruch Werthers auf die Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit steht im Widerspruch zur bürgerlichen Gesellschaft seiner Zeit; durch Empfindsamkeit und Gefühlslastigkeit rebelliert er aber auch gegen die Rationalität der Aufklärung. Die Unauflösbarkeit des Widerspruches, die Unmöglichkeit, unter den herrschenden gesellschaftlichen Bedingungen seinen Lebensanspruch zu verwirklichen, treibt Werther mehr und mehr in die Isolation und letzten Endes in den Tod.

Ulrich Plenzdorf hat in seinem Werk die Konstruktion dieser Fabel auf seine eigene gesellschaftliche Realität übertragen. So findet sich in „Die neuen Leiden des jungen W.“ eine **Figurenkonstellation**, die kongruent zu der Goethes ist. Edgar Wibeau fühlt sich wie Werther von den Normen seiner Gesellschaft eingeengt und spürt, dass er seine Fähigkeiten in dieser nicht adäquat entfalten kann. Wie dieser verliebt er sich in eine bereits gebundene Frau, **Charlie**, deren Freund **Dieter** in ebenso idealisierter Weise die Tugenden der DDR-Gesellschaft verkörpert wie Albert im Goetheschen Original die der bürgerlichen.

Auch der **Verlauf der Handlung** ist in beiden Werken kongruent konstruiert. In Reaktion auf die Unüberwindbarkeit der Verhältnisse ziehen sich Werther und Edgar in eine Selbstversenkung zurück, an deren Ende in beiden Fällen der Tod steht.

Als einzelne parallele Handlungselemente lassen sich also u.a. nennen:

- **Personenkonstellation:**
Werther - Wibeau (beide auf der Flucht aus der Gesellschaft),
Charlotte - Charlie (beide „gebundene“ Frauen),
Mutter - Mutter (beide allein erziehend),
Albert - Dieter (beide gesellschaftlich integriert),
Gesandte - Ausbilder in der Schule und Brigadeleiter),
Freund Wilhelm (Briefe) - Freund Willi (Tonbänder),
- **Werther** ist der Meinung, dass Albert „Lottes wahre Qualitäten“ nicht erkennt und **Edgar** meint, dass Dieter Charlie zu wenig Verständnis entgegenbringt.
- **Höhepunkt der Gefühlsübereinstimmung:** beim Unwetter (Zitat von Kopstocks „Frühlingsfeier“ bzw. bei der Lektüre der urweltlichen „Ossian“ - Naturkulisse // bei der Bootsfahrt in der aufgewühlten Natur [Unwetter])
- **Beide** Helden leiden unter dem Konflikt zwischen ihrer individuellen Verwirklichung bzw. ihren gesellschaftlichen Ansichten und den jeweiligen Gesellschaftsumständen und gesellschaftlichen Zwängen, denen sie ausgesetzt sind (Edgar: hasst spießige Vorurteile gegen lange Haare und unkonventionelles Verhalten, Werther kreidet die Standesdünkel der Adligen und die weit verbreitete Rangsucht an).
- **Beide** lieben eine bereits „gebundene“ Frau.
- Werther beschwert sich über die „Engstirnigkeit und Pedanterie“ seines Gesandten (24.12.), Edgar über die Ansichten seines Lehrmeisters („Manufakturperiode“, S.13).
- Die Einstellung zur Arbeit formuliert **Werther** mit: „Ich arbeite gern leicht weg, und wie es steht, so steht es.“(24.12.). Diese Einstellung taucht auch bei **Edgar** auf: „Wenn ich arbeite, dann arbeite ich, und wenn ich gammle, dann gammle ich.“ (S.66).
- Beide Werke enden mit dem Tod des Helden.

Die **Übereinstimmungen** in den beiden Werken beschränken sich jedoch auf diese **strukturellen Analogien**. Robert Weimann kommt in seiner umfassenden Interpretation in „Sinn und Form“ zu dem Schluss, dass die scheinbare Parallelität eine **Dialektik von Kongruenz und Diskongruenz** in sich berge. Die **Werther - Fabel** sei von Plenzdorf **als Folie verwendet worden, um die aktuelle Realität in der sozialistischen Gesellschaft der DDR darzustellen**. Der klassische Text erweise sich somit nicht als Abbild, sondern als „komplexe Metapher“ der dargestellten Wirklichkeit.

Eine **Diskongruenz** tritt zum Beispiel gegen Ende der Handlung auf. Analog zu Werther zieht sich Edgar mit seinen der Gesellschaft entgegenstehenden Ansprüchen in sich selbst zurück.

Das Ergebnis dieser Selbstversenkung ist in beiden Werken der Tod. Während Werther diesen jedoch verzweifelt als letzten Ausweg aus einem unauflösbaren Konflikt selbst wählt, ereignet er sich bei Edgar eher durch einen „dummen Zufall“, als dieser gerade am Zenit seiner Produktivität angelangt ist. Die Selbstversenkung und der Tod Werthers dienen somit als Folie, durch die jedoch bei Plenzdorf unterschiedliche Gefühlszustände und Lebenssituationen ausgedrückt werden.

Der Entsprechung in den Schicksalen der beiden Helden tritt die **Nichtentsprechung** entgegen, die darin liegt, dass die **Tragik** dieses Ausganges bei Plenzdorf durch die Verschiebung der Erzählperspektive abgeschwächt wird. Goethe entwickelt die Todesmotivik durch zunehmende Aussichtslosigkeit in Werthers Lebenskonzept (künstlerische Existenz, bürgerliche Existenz, Liebesverwirklichung, Parallelschicksale) und gibt ihr einen tragischen Hintergrund; bei Plenzdorf entwickelt sich die Handlung aus der Retrospektive, der Tod des Helden ist also von vorne herein bekannt, wodurch er an Tragik einbüßt.

Aus der Erzählperspektive entsteht darüber hinaus ein weiteres Moment der **Nichtentsprechung**. Durch die rückblickende Betrachtung der Handlung ist Edgar in der Lage, sein Verhalten selbstkritisch zu betrachten. Diese Distanz wird durch gewisse parodistische Züge noch gesteigert. Mit der überzogenen Verwendung der jugendlichen Sprache („**Ich war das verkannteste Genie überhaupt**“) scheint Edgar sich selber zu ironisieren. Durch die **Änderung der Perspektive** also und die dadurch ermöglichte **Distanz Edgars zu seinem eigenen Verhalten** schafft Plenzdorf eine weitere Nichtentsprechung, die das Wirken der Originalfabel als Folie verdeutlicht.

Diese zweigeteilte Funktion der klassischen Vorlage als **Analogie und Folie** birgt eine Dialektik in sich, deren Synthese die Darstellung der aktuellen Realität ist. In dieser Methode Plenzdorfs liegt die Originalität seiner Umsetzung des literarischen Erbes.

[s. Genauere Aufschlüsselung: Bearbeitung_Werther_tab.doc]

Bearbeitung_Werther.doc